

Leserbriefe

Über eine Gemeinderatssitzung in Wachau, in der es auch um die Pläne der Sachsenmilch-AG ging, schreibt Bernd Heilenz:

Eine Lehrstunde in Sachen Demokratie?

Wie staunten wir, als wir zeitig zur Gemeinderatssitzung am 12. September angekommen, bereits mehr als die Hälfte der Plätze von Mitarbeitern (teils in Arbeitsbekleidung) der Sachsenmilch AG eingenommen sahen. Da wurden irgendwie Erinnerungen an DDR-Zeiten wach, wenn „zuverlässige Genossen“ unliebsame Veranstaltungen „abzusichern“ hatten. Die Bürger drängten dann gegen den Protest des Bürgermeisters in den besetzten kleineren Saal des Volksheims, fanden trotzdem nicht alle einen Stehplatz, blieben teils ausgeschlossen und empfanden das als Provokation. Es war eine Geste der Demokratie, als ein der Bürgerliste angehörendes Ratsmitglied den Platz für seine Darlegungen so wählte, dass zumindest ein Teil der vor der Tür ausharrenden Bürger diesen folgen konnte.

Erinnern wir uns: Im Juni 2006 sagte Ministerpräsident Milbradt (CDU) der Sachsenmilch AG eine schnelle Genehmigung des Ersatzbrennstoff-Kraftwerkes zu (SZ vom 7. Juni 2006). Trotz großangelegter Werbekampagne und dem verlockenden Angebot an alle Wachauer Haushalte, einen jährlichen Energiekostenzuschuss für drei Jahre zu zahlen, ließ sich die Mehrheit der Einwohner ihre Stimme nicht abkaufen und entschied sich gegen das Kraftwerk.

Jetzt gab das Regierungspräsidium Sachsenmilch den Tip, wie man versuchen könne, trotz des Bürgerentscheides das geplante Vorhaben zu realisieren. Das Landratsamt prüfte und bestätigte die vorgeschlagene Vorgehensweise. Die CDU-Fraktion im Gemeinderat führte aus. Der Kreis hat sich geschlossen und die Bürger, die gegen das Kraftwerk gestimmt haben, fragen sich nun: „Wie ist das in einem demokratischen Staat möglich?“ Sie haben mit dem Bürgerentscheid eine Grundsatzentscheidung getroffen, die entgegen den Behauptungen der Sachsenmilch AG und des Bürgermeisters nicht an ein bestehendes Bebauungsplangebiet gebunden ist und unter Berücksichtigung demokratischer Grundsätze auch nicht durch eine Erweiterung des Plangebietes zu umgehen ist. Eine neutrale rechtliche Prüfung dieser Frage hat der Bürgermeister trotz unterschiedlicher Auffassungen im Rat unterlassen! Konkrete rechtliche Argumente gegen die Geltung des Bürgerentscheides wurden nicht vorgetragen.

Dabei wäre es für die CDU-Fraktion einfach gewesen, sich dem nun im Raum stehenden Vorwurf parteipolitischen Verhaltens zu entziehen, die Spaltung der Gemeinde zu verhindern und Schaden für die Demokratie abzuwenden. Die Baugenehmigung könne Sachsenmilch auch ohne weiteres einklagen, erklärte der Sprecher der Fraktion. Einem Gerichtsurteil hätten sich doch alle Betroffenen untergeordnet. Der Vertreter der Bürgerliste verwies vor Abstimmung auf mögliche Konsequenzen des Beschlusses: Bürgerbegehren und /oder Klage der Bürger.

Da stellt sich noch die Frage: Warum lässt sich ein Gemeinderat lieber vom Bürger, dessen Interessen er zu vertreten hat, verklagen – als von einer Firma, der das Ergebnis eines Bürgerentscheides nicht passt?

Zur Kommunalpolitik in der Gemeinde Wachau und dem aktuellen Geschehen schreibt Rainhard Gleisberg aus Wachau, Ortsteil Seifersdorf:

Unhaltbare Zustände in der Gemeinde Wachau

In regelmäßigen Abständen werden durch die Bürger der Gemeinden der Bürgermeister und die Gemeinderäte gewählt. Sie erhalten das Vertrauen der Bürger, weil sie sich mit

einem Programm und Wahlversprechen in Szene gesetzt haben. Oft funktioniert das. In Wachau ist aber alles anders. Selbst als bei der letzten Kommunalwahl die absolut herrschende CDU enorm viele Plätze in Gemeinde- und Ortschaftsräten an die Offene Bürgerliste verlor, änderte die Fraktion kaum ihr Verhalten.

In den letzten Betriebsjahren wurde die Kita in Seifersdorf personell so weit runtergefahren, dass man mit einer Milchmädchenrechnung zu den Betriebskosten im Zusammenhang mit den zu erwartenden Kosten für die Beseitigung der zusammengesuchten, neuzeitlichen Sicherheitsrisiken die Schließung begründet hat. Dabei wären ca. 100 000 Euro notwendig gewesen, um die schönste Kita der Region wieder auf Vordermann zu bringen. Nach 52 Betriebsjahren wurde sie geschlossen. Auch wenn die Mehrheit der Bürger und der Seifersdorfer Ortschaftsrat einstimmig für das Schloss eintreten, wurde ohne viel Diskussion der Standort „alte Schule“ beschlossen.

Nun wollen die Räte auch noch den Bürgerentscheid zum Kraftwerk von Müllermilch in Leppersdorf umgehen. Was auch immer, es ist nur erschreckend, dass all die demokratischen und wirtschaftlichen Verfehlungen der Verantwortlichen in Wachau von übergeordneten Ämtern, der Landrätin, der Aufsichtsbehörden usw. gedeckt oder nicht erkannt, geschweige denn geahndet werden.

Aber eins ist sicher: die nächsten Wahlen zum Bürgermeister und den Gemeinde- bzw. Ortschaftsräten werden zeigen, ob sich die Bürger entmündigen lassen.

Leserbriefe geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Sie sind die persönlichen Meinungen der Schreiber. Meinungen an: Sächsische Zeitung, 01055 Dresden bzw. sz.leserbriefe@dd-v.de. Im Interesse der Wiedergabe möglichst vieler Leserbriefe behalten wir uns das Recht zu sinnwahrer Kürzung vor. Für eventuelle Rückfragen ist die Telefonnummer nützlich.